

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Beherzten das Maschinengewehr erledigt und fünf Engländer niedermacht. Von der 12. Komp. entwaﬀnet Ost. tit. Zgf. Anton Fasching einen englischen Kapitän und streckt zwei zur Hilfe eingreifende Engländer nieder; zwei Briten ergeben sich, während zehn bis fünfzehn das Weite suchen. Alle drei wurden mit der silb. T. M. 1. Kl. ausgezeichnet.

Ein schwerer Verlust traf das III. Baon. in der Waldzone: Lt. Wilhelm König, der als Erkundungsoﬃzior vorauseilte, ein junger, ausgezeichneter Oﬃzior, fiel einer Handgranate zum Opfer (M. B. R. 3. Kl.).

Desgleichen hatte das I. Baon. den Tod des Lt. i. d. R. Reinhold Siegl der 2. Komp. zu betrauern. Er war beim Eindringen in die besetzte Waldzone heftig aus der linken Flanke mit Maschinengewehren beschossen worden; als er sie angriff, traf ihn ein Bauchschuß, dem er am Regimentshilfsplatze erlag (M. B. R. 3. Kl.).

„Heiß brütete die Mittagssonne über dem Schlachtfelde“, so schildert Ostlt. Terényi die weitere Kampfphase, „doch das ‚Vorwärts nach Süden!‘ gab den ermüdeten Truppen wieder die alte Spannkraft. Die Verbindung mit dem III. Baon., das schon knapp vor der zweiten Stellung lag, war bereits hergestellt. In den frühen Nachmittagsstunden lag das I. mit dem Reste des II. Baons. in der linken Flanke des III. Jede Fühlungnahme mit der Nachbardivision blieb erfolglos.“

über das zurückgelegte Wegstück schreibt Ostlt. Hammer, der sich nach glücklichem Entkommen aus englischer Gefangenschaft und nach dem Aufteilen der Reste des II. Baons. dem I. Baonsstabe angeschlossen hatte:

„Wir kreuzen eine Bahn, einen aufgerissenen Schienenstrang. Unweit davon steht eine feindliche Batterie, die in der Eile umgedreht wurde. Ein Zettel kommt daran: „Erbeutet von J. R. 27!“ Es geht vorwärts! Vor uns ein bewaldeter Gipfel. Wir wissen es aus früheren Befehlen, heute nachts muß der Gipfel in unseren Händen sein. Ich erinnere mich meiner Karte im Rucksack, auf der alles genau verzeichnet ist, nehme sie aus dem Versteck. Der Weg zum Gipfel scheint noch weit. Vor uns knattern Gewehre. Ich benütze die unfreiwillige Rast, um die Karte und das Gelände zu studieren. Da knackt es hinter uns, und gleich darauf pfeift es uns von rückwärts um die Köpfe. Frech hat sich ein englisches Maschinengewehr in unserem Rücken postiert. Die Kerle feuern zum Glück im Eifer zu hoch, ein Nadelregen kommt von den Fichten über uns, aber die Lage ist ungemütlich. Nur einen Augenblick, dann steht Sptm. Czernay kerzengerade auf, schreit seiner Maschinengewehrabteilung Befehle zu, als wären wir auf der Exerzierwiese. Und schon rattern unsere Gewehre auf die freche Bande, die nur mehr eine Gurte verschießt, dann das Maschinengewehr packt und rennt. Trotz des Ernstes der Lage mußte man lachen, es war zu drollig, wie rasch das alles vor sich ging. Inzwischen war die Sonne gesunken. Wieder waren wir zu einem Bahndamm gekommen. Das war ein Ruhepunkt; uns trugen kaum die Beine. Es kam der Befehl: am Bahndamm halt! Nun erst spürte ich wieder den Schmerz im steifen Bein, das Knie geschwollen, die Waden zerfetzt! Von der Gamasche kein Rest zu sehen, der Mantel voll Dreck und Blut! Wie gleichgültig war mir das heute! Nur schlafen — schlafen! Schon war ich hinter einem Felsblock zusammengesunken, als mich eine Stimme rief: ‚Zum Herrn Major!‘ Ich mag, ein Bild des Jammers, vor ihm gestanden sein. Wir haben jede Verbindung nach rückwärts seit dem Angriffe verloren. Wir wissen nichts vom Regimentskommando. Sie sind krank und verwundet, gehen zurück, bleiben am Hilfsplatze. Nehmen eine Ordonnanz, schicken sofort Meldung!

Ich klappte zusammen, innerlich und äußerlich, verschwand mit der Ordonnanz. Hinter uns gröhnte und brodelte es unheimlich. Ordentlich stolz war ich, daß ich selbst in dem halbverwundeten Zustand noch zu etwas zu brauchen war. Ich sollte die Verbindung mit dem Kommando herstellen. Die Abteilungen vorne lagen abgesperrt, ohne Nachricht, ohne Nachschub, abgeschnitten von allem... Da tauchte auch wieder der Eisenbahndamm vor uns auf. Von dort schrie jemand in fremder Sprache und hob dabei immerzu die Hand, immer dieselbe einformige Bewegung und das Rufen wie nach Hilfe. Wir waren im Walde gedeckt, etwas überhöht, und ich überlegte schon in einer Anwandlung von Menschlichkeit, ob wir nicht näher kommen sollten. Die Ordonnanz warnte. Den Kerlen sei nicht zu trauen. Er wußte einen Fall vom Vormittag zu erzählen, wo Lt. König solche Hilfsbereitschaft das Leben gekostet hatte. Er war auch herangegangen, um zu helfen, und wie er in Wurfweite war,